

Zeitschrift: Saiten : Ostschweizer Kulturmagazin
Band: 10 (2003)
Heft: 112-113

Rubrik: Feedback

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

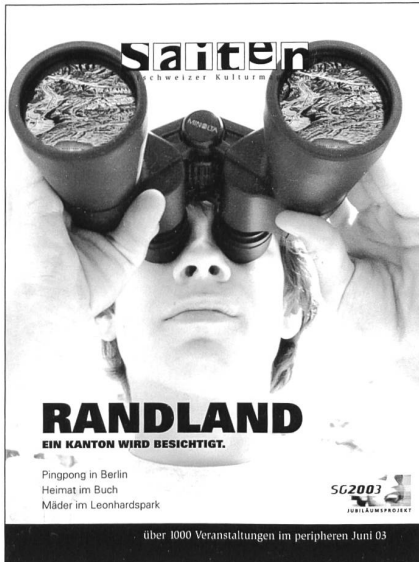
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 19.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Das Schweizerische Kulturmagazin, ein Ableger der WOZ?

Leserbrief von Theophil Pfister, Nationalrat, SVP, Flawil,
Vize-Präsident der Kommission für Wissenschaft, Bildung und Kultur des Nationalrates



In der Sonderausgabe vom Juni 2003 des «Schweizer Kulturmagazins» mit dem Titel «Randland» steht Sonderbares, was sonst in einem Kulturmagazin kaum zu finden ist. Es sind politische Agitationen oder Abrechnungen, die weder mit Bildung noch mit Kultur ernsthaft etwas zu tun haben können. So zum Beispiel eine Reportage über einen Besuch im Toggenburg bei der SVP-Jahrestagung in Ebnat-Kappel oder der Artikel «Living im St. Gallerland». Die erstgenannte Reportage beginnt mit einem bezeichnenden Reisebeschrieb, Zitat: «Nach Herisau wird die Landschaft zur Terra Incognita, Felder, Wiesen, unbekannte Streusiedlungen flitzen vor den Augen vorbei. ... dass Reisen an unbekannte Orte des Denkens oft auch Reisen entlang geographisch nie benutzter Routen sind. Die letzte Nachfrage in Wattwil, ob diese Strasse tatsächlich nach Ebnat-Kappel führe ...»

Das tönt nach einem Reisebericht in einem sehr fremden Lande. Wer schreibt dies? Ein verirrter Tourist aus dem fernen Asien? Die Abklärung zeigt etwas anderes; es ist tatsächlich der ordentliche Redaktor des Schweizer Kulturmagazins mit Wohnsitz und Redaktionssitz am Oberen Graben in St.Gallen. Oh weh.

Dann folgt ein Verriss über das Hotel Kapplerhof. Das Hotel gehört heute übrigens der Raiffeisenbank in St.Gallen. Dann noch ver-

ächtliche Bemerkungen über die Besucher der Veranstaltung, Zitat: «... setzen sich die Leute, die soeben draussen ihrem Mercedes entstiegen sind, drinnen an die Tische, als seien sie mit dem Traktor gekommen.»

Möglicherweise, ja bestimmt sassen im Saal auch Leute, deren Steuergelder für diesen «Kulturerluss» von Redaktor Kaspar Surber verwendet wurden. So peinlich und ärgerlich bei den einen, so genial bei den andern. Es gibt doch nichts Schöneres für einen totalen Linken, wenn man mit dem Geld des «Gegners» die Primitiv-Attacken finanzieren kann.

Dann nochmals ein Seitenhieb auf das Publikum, Zitat: «Womit die seidenbehemdeten Funktionäre punkten, die reihum an den Tischen sitzen, wird an diesem Abend übrigens nicht recht klar – vermutlich punkten sie nicht hier, sondern erst an der Börse.»

Noch verschiedene Abqualifizierungen werden geboten, so auch gegen den Jodelclub Thurtal, Unterwasser. Und dann über die SVP selbst. Zitat: «... vielleicht ist es ganz einfach so, dass ein Drittel aller Stimmenden die Langeweile wählt – die Langeweile, die von den glitzernden Bächen singt und eine Tasche mit einem Schweizerkreuz drauf trägt, damit man nicht merkt, wie unendlich langweilig sie ist und wie unendlich viel sie mit dem Heimatverlust zu tun hat, der längst nicht mehr nur in den Honkytonkstadt hinter der Wasserfluh wütet, sondern auch vor den Türen des Hotels Kapplerhofs keinen Halt mehr macht.» Ende Zitat.

Ja was soll man dazu noch sagen. Wo bleibt die «hohe Kultur», die hier von den Schreibenden Kaspar Surber und Daniel Ryser repräsentiert werden soll, im Schweizerischen Kulturmagazin notabene, bezahlt direkt oder indirekt von den Steuerzahlern, den dummen, denen damit wieder einmal genial eins ausgewischt worden wäre? Oder sind diese Zeilen einfach die unreifen Früchte einer urbanen Studentenklicke der HSG, angesiedelt wohl bei den Jusos, die das Kulturmagazin mit der WOZ verwechselt haben?

Was ich hier auch noch erwähnen möchte. Im Kapplerhof gab es am besagten Abend eine seltene wie auch wunderbare Kulturdarbietung eben gerade durch die Jodler aus dem Thurtal und aus Unterwasser. Wo finde ich dies noch, die Jodellieder und den Naturjodel,

vorgetragen wie sie in ihren Ursprüngen gedacht waren, vorgetragen von denjenigen, die sie pflegen, neu interpretieren und damit so lebendig im Toggenburg erhalten. Es war eine durch die Intensität und Originalität beeindruckende Darbietung. Aber die Kulturbewahrer des «Kulturmagazins» wissen genauer, was Kultur nicht ist. Wie wäre es denn zu erklären, dass zusätzlich auch noch ein bürgerlicher Politiker aus der FDP im Rahmen der Kultur zu «besonderen Ehren» kam («der schlechteste Politiker den der Kanton St.Gallen je hatte»).

Nun, ständen die hier kurz beleuchteten Hetzartikel in der WOZ, dann hätten sie ihren guten Platz, und diejenigen Leute, die solches lesen und bezahlen wollen, hätten es auch erhalten. Nebenbei: Die WOZ hat sehr grosse finanzielle Probleme. Als Jubiläumsartikel im «Schweizerischen Kulturmagazin», Sonderausgabe Kantonsjubiläum, das, wie ich annehmen muss, mit erheblichen Steuergeldern finanziert ist, sind sie ungeeignet und erfordern Reaktionen. Hier ist die St.Galler Regierung zu einer Überprüfung aufgefordert. Es sind ja nicht die Entgleisungen eines redaktionellen Mitarbeiters, die hier in der Kritik stehen. Es ist der Artikel des Chefredaktors oder des einzigen verantwortlichen Redaktors Kaspar Surber. Ich erachte diesen Fall auch als exemplarisch für die unerwünschte Vermischung von «Kultur» und Politik. Die alte Frage ist wieder gestellt: Ist nur dasjenige Kultur in unserem Kanton, in unserem Land, das Geld von der öffentlichen Hand fordert?

Richtigstellungen:

1. Es handelt sich bei Saiten um das «Ostschweizer Kulturmagazin».
2. Das Kantonsjubiläum wird nicht aus Steuergeldern finanziert, sondern zur Hälfte mit Geldern aus der Privatwirtschaft, zur andern Hälfte mit Geldern aus dem Lotteriefonds.
3. Saiten ist wirtschaftlich und redaktionell unabhängig. Die finanzielle Unterstützung durch das Kantonsjubiläum ermöglicht im April, im Juni und im Oktober lediglich eine höhere Auflage, nicht aber das grundsätzliche Erscheinen von Saiten.

Verlag und Redaktion von Saiten



KANTON
APPENZELL INNERRHODEN

Ausschreibung von Werkbeiträgen für das Jahr 2003

Die Innerrhoder Kunststiftung verleiht im Jahre 2003 wiederum Werkbeiträge in der Gesamthöhe von Fr. 10'000.-- an Kunstschaffende, die in Appenzell Innerrhoden wohnhaft sind oder andere Beziehungen zum Kanton geltend machen können.

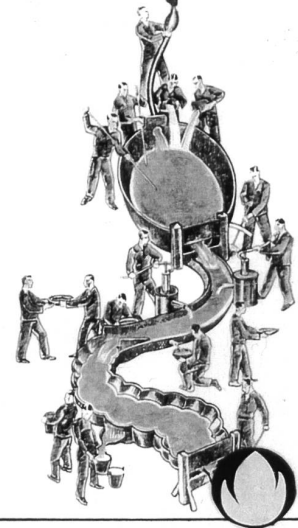
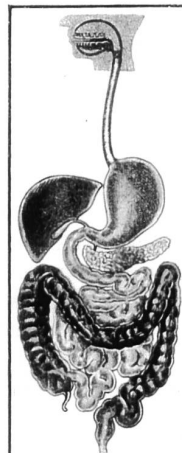
Die Beiträge wollen künstlerisch interessante, eigenständige und realisierbare Projekte in den Bereichen Bildende Kunst, Video und Performance fördern. Diese können gänzlich neu sein oder einem laufenden Arbeitsprozess entstammen. Die Werkbeiträge sind nicht als Auszeichnung für erbrachte Leistungen gedacht.

Detaillierte Bewerbungsunterlagen sind erhältlich bei:

Innerrhoder Kunststiftung
Sekretariat
Hauptgasse 4
9050 Appenzell
E-Mail: roland.inauen@ed.ai.ch

Oder direkt unter: www.ai.ch > Verwaltung > Erziehung > aktuell

Einsendeschluss ist der 23. August 2003.



Der Weg der Nahrung durch die Verdauungsorgane .

Restaurant schwarzer Engel
SOMMERBUFFET 5.Juli-15.August ab 19.00
Engelgasse 22 St.Gallen Tel o71 223 35 75

saiten

**WENN SIE SCHON WIEDER
ZU WEIT NACH LINKS
LEHNEN MÜSSEN,
UM MITZULESEN:**

www.saiten.ch oder Abotelefon 071 244 82 35 wählen.



STADT
RORSCHACH

Ausschreibung Werkbeiträge für das Jahr 2003

- Die Stadt Rorschach schreibt für das Jahr 2003 erstmals Werkbeiträge für kulturelles Schaffen aus.
- Die Beiträge sollen die Entwicklung und Ausarbeitung neuer, anspruchsvoller Projekte ermöglichen. Zur Bewerbung eingeladen sind Kulturschaffende aus sämtlichen Sparten und Bereichen der Kultur (namentlich angewandte und bildende Kunst, Film, Literatur, Musik sowie Theater/Tanz), die Wohnsitz in Rorschach haben, die hier aufgewachsen sind oder die eine spezielle Verbindung zur Stadt nachweisen können. Auch Gruppen können berücksichtigt werden, wenn die Mehrheit der Mitglieder in der Stadt wohnhaft oder hier aufgewachsen ist.
- Die Bewerbungen um einen Werkbeitrag müssen Angaben enthalten zu den am Projekt beteiligten Personen, zu ihrer bisherigen künstlerischen Ausbildung und Tätigkeit sowie zum Projekt, das durch den Beitrag der Stadt gefördert werden soll. "

Anmeldeformulare sind erhältlich auf der Internetseite: www.rorschach.ch
Gewerbepolizei Rorschach, Ressort Kultur, Postfach, Hauptstrasse 29, 9401 Rorschach, 071 844 21 63

Die Bewerbungsunterlagen sind bis spätestens 31. Juli 2003 einzureichen.